

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags
 Selbstbediente: Gewürst a. 30, 32, 7405.

Einzelgenosse: Öffentliche Anzeigen Nr. 12., Finanz- und Kulturbetriebs-Anzeigen Nr. 18., auswärtige Anzeigen Nr. 18., öffentliche Befehle Nr. 36., auswärtige Befehle Nr. 50., für die einseitige Aufnahme oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme ungewänderter Anzeigen entfallen jedesmal die Kosten der Aufnahme. — Bei der Aufnahme der Anzeigen ist die Aufnahme: 10 Jahre vorzuziehen. — Für die Aufnahme von Anzeigen an geschriebenen Tönen und Bildern sind keine besondere Abrechnungen zu machen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Nr. 421. ♦ 70. Jahrgang.

in Paris, 1. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Man meldet aus Smirna, daß die Ausschiffung der Marineabteilungen der Alliierten in Smirna anbauere, die die Ordnung in der Stadt aufrecht erhalten sollen. Alle griechischen Behörden haben bereits die Stadt verlassen und der griechische Oberkommandant ist von der Bevölkerung bedroht worden und war gezwungen, sich an Bord des Dampfers

W. T. B. Paris, 9. Sept. Wie das „Petit Journal“ aus London berichtet, meldet man aus Konstantinopel, das möglicherweise der Sultan Mehmed V. augusten des Thronfolgers Medschidie abdanken werde.

W. T. B. Paris, 8. Sept. 1932. Wie die Abendblätter melden, tritt der Aktionsausschuß für die verarmten Gebiete am nächsten Montag unter dem Vorsitz des Bürgermeisters zum Pens. des Baeogeniens-Basis, zusammen. Der Sekretär des Ausschusses, Dorenbach, wird dem Ausschuss einen Vorschlag der deutschen Arbeiterverbände vorlegen, der eine bedeutsame Materiallieferung für den Wiederaufbau der verarmten Gebiete bewirkt.

Die Tarifierhöhungen.

Eisenbahn und Post nehmen wieder gewaltige Tarifierhöhungen vor. Die Eisenbahntarife erfahren zum Oktober eine neue große Steigerung, und im Dezember soll darauf ein weiterer großer Aufschlag kommen. Die Reisekosten werden damit mehr als verdoppelt. Für den Vergnügungstouristen besteht das Vergnügen nur noch darin, mehr Geld auszugeben. Bei einer Erholungsreise kostet allein die Fahrt viel mehr als früher der ganze Erholungsaufenthalt, und die Folge ist, daß immer größere Bevölkerungsschichten auf das Reisen ganz werden verzichten müssen — eine Gefahr für die Volksgesundheit und auch für die Kurorte, die zwar jetzt noch von dem Zustrom der Ausländer leben, aber mit der Zeit werden rechnen müssen, wo die Ausgleichung der Inlandspreise an die Weltmarktpreise auch diesen den Erholungsaufenthalt in Deutschland nicht mehr profitabel erscheinen lassen wird — denn es handelt sich keineswegs überwiegend um reiche Ausländer, sondern zum großen Teil auch um solche aus dem Mittelstand.

Noch einschneidender aber sind die Verkehrssteigerungen für die Geschäftswelt, deren Unkosten dadurch außerordentlich erhöht werden. Die Fabrikanten und Kaufleute, die ständig Reisende unterwegs haben, müssen ihr Spesenkonto gewaltig erhöhen und allein dafür ein ansehnliches Betriebskapital bereithalten. Und jeder Warenbezieher hat allein für Frachten enorme Summen aufzubringen. Alles das muß wieder hereingebracht werden, und so bilden die Verkehrssteigerungen für die Preisermessung einen sehr inflexiblen Faktor, der viel mehr für jeden einzelnen ausmacht als selbst die kostspieligste Vergnügungsreise. So greift eins in das andere und macht jede Erhöhung der Aufwendungen im Staatsbetriebe für die ganze Volkswirtschaft und für alle Staatsbürger persönlich fühlbar. Es ist gut, wenn alle sich diese Zusammenhänge klar machen. Um so mehr werden sie diesen Dingen ihr Augenmerk zuwenden und ihre Mitarbeit zur Besserung der jetzigen unerfreulichen Zustände leisten.

Bei der Post liegen die Dinge ebenso wie bei der Eisenbahn. Nach den Vorschlägen der Reichspostverwaltung würde das Porto verdreifacht und vervierfacht werden, was abermals namentlich für den Geschäftsverkehr eine enorme Belastung bedeuten würde. Der Verkehrsbeitrag der Postverwaltung hat gegen dieses Tempo der Erhöhung Einspruch erhoben und den Standpunkt vertreten, daß man auch mit geringeren Sätzen den erforderlichen Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben schaffen könne. Im allgemeinen Interesse ist zu wünschen, daß diese Ansicht sich als berechtigt erweist und durchdringt. Die Berechnungen der Postverwaltung müssen auch die Erfahrungstatsache mit in Betracht ziehen, daß jede Tarifierhöhung eine Verkehrseinbuße und damit eine relative Einkommensminderung zur Folge hat, und es ist deshalb unter Umständen finanziell günstiger, daß die Erhöhungen nicht so schroff werden, damit Ausfall und Mehreinnahmen in richtigem Verhältnis zu einander stehen. Es wäre sehr wünschenswert, einmal einen genauen Überblick darüber zu erhalten, wie die Tarifierhöhungen auf den postallischen wie auf den Eisenbahnverkehr gewirkt haben, um dann auch die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen für die Vereinfachung und Verringerung der Betriebe zu ziehen.

Daß Tarifierhöhungen eine Notwendigkeit sind, wird von keiner Seite bestritten, nur über das Tempo gehen die Meinungen auseinander. In dem Maße, wie die Teuerung fortschreitet, müssen die Beamtengehälter erhöht werden, und niemand wird behaupten wollen, daß diese Steigerungen übergroß gewesen sind, sie entsprechen im Gegenteil — genau so wie in Privatbetrieben — noch bei weitem nicht dem Fortschreiten der Teuerung. Die neue Aufbesserung der Beamtengehälter wird über 130 Milliarden erfordern, von denen über 30 Milliarden allein auf die Post entfallen.

Norderneyer Spezialitäten.

Ein jedes Land hat seine Sitten, seine Anstalten, seine Rationalisiertheit.

Auch Ostfriesland. Sprich: Norderney.

Ich habe von jeder fern fremdartigen Dinge gegessen, mich durch geistliche Uble Erfahrungen nie abweisen lassen. Mit sogenannten „Süßigkeiten“ aber scheine ich nun ein für allemal kein Glück haben zu sollen.

Ich erinnere mich noch genau, wie mir — ich war damals 8 Jahre alt — von einem kleinen russischen Jungen eine wundervoll aussehende Crème angeboten wurde. Sie schmeckte garstig, aber ich löschte sie rasch aus, denn der kleine Jidowitsch blühte mich mit seinen strahlenden Augen so unwiderstandlich an. Die übrige Gesellschaft — alles so zwischen drei und neun — machte sich's leichter. Die Speise schmeckte jedem ebenso wie mir. Aber während der kleine mich nun so aufmerksam beobachtete, schaukelten jene mit lässiger Schwung die Crème von ihren Tellern über die Mauer ins freie Feld. Das Ganze spielte sich nämlich unterm Ruckbaum im Garten meines väterlichen Hauses ab, die lebenswürdige Kulinfamilie hatte den obersten Stad gemietet, und Jidowitschs Mutter es auf eine besondere Freude für uns abgesehen.

Und kurz darauf starb der kleine russische Junge. Und es soll keine letzte große Freude gewesen sein — die arme Mutter hat's uns immer wieder erzählt —, daß ich keine Crème damals so schnell ausgelöffelt habe. So hat mich die Überwindung, die es gekostet hatte, nie gereut. Und trotzdem: vor wenigen Jahren, da mir wiederum russische Freunde einen „schönen“ Brotanstrich vorsetzten, verweigerte ich doch alle seine Erquickung. Ich onkiste den Köstlichkeiten und konnte über die tiefgefrorenen Gesichter ringsum nur lachen.

„Aber, meine Veräbter! So etwas Gutes! Weiberr Käse mit Aprikosenmarmelade durcheinandergerührt. So pilant das Saurz und das Süße zu alcherr Zeit!“

Doch trotz Wunden und Narben, ich lasse nicht nach. Auch die Spezialität von Norderney. Zufl. Langer, Banger, Spider und anderen Dogen: den „schönen ostfriesischen Knäppluchen“ mußte ich veruchen.

Ausgehen tut er, als habe man ihn aus Sand gebadet. Eine Tauchkugel, die bei dem unbegrenzten Vorhandensein dieses Materials, dem freien Anblick von Strand und Düne, einer gewissen inneren Logik nicht entbehrt. Sand also — mit feuchten, runden Fiedeln darin. Hier aber nicht von

Für diese Summen, die infolge der neuen Teuerungswelle vielleicht noch wesentlich gesteigert werden müssen, muß Deckung aus neuen Betriebseinnahmen geschaffen werden, wenn nicht der Etat in die unheilvolle Unordnung geraten soll. Dazu kommen die sonstigen Erhöhungen der Betriebskosten infolge der Steigerung der Materialpreise, für die ebenfalls ein Ausgleich gefunden werden muß. Auf der anderen Seite entsteht aber die Frage, ob und wie eine Verringerung des Betriebs zu erreichen ist, durch Verminderung des Personalpersonals und sonstiger Vereinfachungsmaßnahmen. Einiges ist in dieser Beziehung schon geschehen durch Übernahme von Postbeamten auf andere Verwaltungen, aber bei weitem noch nicht genug. Wenn der Verkehr, wie anzunehmen ist, wesentlich nachgelassen hat, muß dementsprechend auch der Personalbestand vermindert werden. Sonst ist ein intensiver Betrieb gar nicht möglich. Nur auf diese Weise kann das Unheil einigermaßen eingedämmt und den wirtschaftlichen Erfordernissen Rechnung getragen werden. Die Not zwingt zu entschiedenen Maßnahmen. Mögen sich also die richtigen Männer für ihre Durchführung finden!

Die erste Sitzung des Staatsgerichtshofes.

W. T. B. Berlin, 8. Sept. Der Staatsgerichtshof tritt am 10. September zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Die ersten Verhandlungen finden gegen den Automobilisten Franz (Botsdam), den Fleischermeister Robert Breuloff (Stendal) und den Schriftsteller Paul Kört (Freuden) statt, die angeklagt sind, die Reichsflagge beschmutzt zu haben. Der Termin für den nächsten Prozeß ist noch nicht angesetzt. Die Verhandlung dürfte nicht vor Ende September oder Anfang Oktober stattfinden.

Die Neuorganisation der Reichsbahn.

W. T. B. Berlin, 8. Sept. Der Organisationsausschuss im Reichsverkehrsministerium hat unter Vorsitz des Staatssekretärs Kumbier die Beratungen über die Neuorganisation der Reichsbahn wieder aufgenommen und das Problem der Selbstkosten des Reichsbahnbetriebes behandelt. Zur weiteren Bearbeitung dieser verwickelten, aber für die wirtschaftliche Führung des Reichsbahnbetriebes wichtigen Frage wurde ein Untersuchungsausschuss aus vier Mitgliedern der Verwaltung und der Betriebsverwaltung ernannt, der Sachverständigen zur Förderung der Arbeiten auszuwählen kann.

Umwandlung der Staatsbergwerke.

Br. Berlin, 8. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums haben in den letzten Tagen im preussischen Handelsministerium Besprechungen über die geplante Umwandlung der gesamten preussischen Staatsbergwerke stattgefunden, besonders in Bezug auf die Abfindung der Beamten und einer engeren Beteiligung der Arbeitnehmer an den Staatsbergwerken. Bei den Besprechungen haben die Arbeitnehmer ihre Zustimmung zu dem Plan, alle Bergwerke, Kohlen-, Salz-, Salinen-, Bernsteinbergwerke usw. ohne Berücksichtigung ihrer geographischen Lage oder Grenze in einer großen Aktiengesellschaft zusammenzufassen. Sämtliche Aktien wird der preussische Staat übernehmen. Über die Verwendung des Reinertrages lag eine Arbeitnehmerforderung vor, daß der über einen angemessenen Prozentsatz hinausgehende, sich nach den Abfindungen und etwaigen Reinerträgen zu einem Teil zur Bildung eines Fonds verwendet werden soll, und zum anderen Teil in außerordentlichen Zwischenfällen Zuwendungen an die Arbeitnehmer, Arbeiter und Angestellte, gehen soll.

Die Gehaltsneuregelung der Staatsangestellten.

Br. Berlin, 8. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Gestern vormittag begannen im Reichsfinanzministerium mit den Eisenorganisations die Verhandlungen über die Neuordnung der Gehälter der Staatsangestellten. Angeht die Tariffrage, daß die Regierungen der Einkünfte der Staats- und Reichsbeamten und Arbeiter zufriedenstellend erledigt ist, ist bestimmt damit zu rechnen, daß auch diese Verhandlungen in kurzer Zeit reibungslos und befriedigend zum Abschluß gebracht werden.

Der Buchdruckerstreik in Wien.

D. Wien, 8. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der Streik der Drucker in Wien dauert noch an. Die Verhandlungen führten bisher zu keinem Ergebnis. Wenn die Forderungen der Arbeiter erfüllt werden, müßten alle Preise der Druckarbeiten erhöht werden. Man erklärt, daß die Abonnementspreise für Zeitungen, die schon jetzt 18 000 Kronen monatlich betragen, auf 36 000 Kronen erhöht werden müßten.

Qualen, sondern von angeblich geriebenen Mandeln herrührend. Der Kuchen im ganzen bald in der Form eines Kuchens, bald eines flachen runden Kuchens. In allen Konditorien liegt er, allen Schaufenstern; braune Pastischaden daneben, gleich fix und fertig zum Verkauf.

Ein dünnes Verdrückteschen kostet zwölf Mark und eine halbe. Schleicht man nun von diesem Schicksal ein ganz kleines Stückchen in den Mund, so wird die unbrüchliche Wulst, er ist aus Sand gebildet, keineswegs gelöst. Nur mischt sich in das charakteristische Knirschen zwischen den Zähnen noch ein Neues: der so traumatische Geschmack von grüner Seife. Daneben, wie von ferne, ein Hauch von Marzipan, gleich aber übermächtig wieder die grüne Seife. Und so erscheint das anfänglich so unverschämte dünne Zwölfmärkchen-Säckchen alsbald viel zu dick. Denn — od, du gestrenger lieber Gott! — man ist es ja! Ist es noch und wahrhaftig bis zum letzten Krümel auf! Die Zeiten sind vorbei, da man Crèmes über Gartenmanieren wart, und russische Brotanstriche liegen ließ, aus keinem zwingenden Grund, als weil sie einem aus Überbeladen kühnlich schmeckten! Man vertilgt also auch den „schönen ostfriesischen Knäppluchen“ und fühlt ihn bald darauf schwer im Magen liegen.

Es bleibt nichts anderes übrig, als einen „Doornlaaf“ drauszuheben. Die Sandbank — wegzuschieben!

Da wäre es nun eigentlich rationeller, gleich mit dem Doornlaaf zu beginnen, den Umweg über den Knäppluchen erst gar nicht einzuschlagen. . .

Und auch seinen Freunden brächte man besser einen halben Krug des köstlich wacholderduftenden wasserhellen Tranks mit, wenn man denn schon so nobel sein und 99 Mark und 50 Pfennig vergeuden will. Denn so viel kostet nämlich ein halber Krug Doornlaaf. . .

Genau so viel, wie die kleinste Auflage des Knäppluchens.

Da können denn im stillen Herzen Engel und Teufel leicht ins Rausen miteinander kommen.

Die Doornlaaf! Die Knäppluchen!

Aber es findet sich — ganz wie auf europäischen Konferenzen — zuletzt doch noch ein Ausgleich. Nämlich so: Dem eckigen guten Freund ein Krüglein des echten guten Doornlaaf! Und so einen heimlichkeitsvollen Badstein von „schönen ostfriesischen Knäppluchen“ für... nun, etwa für Tante Rosalinde auf dem goldenen Sofa! . .

Ich aber bin schon wieder auf der Suche nach neuen Spezialitäten. Wir reisen jetzt über Leipzig: Gese oder so etwas schwebt mir vor.

B. F. O.

Das Drama von Oberkassel.

W. T. B. Brüssel, 9. Sept. Die „Agence Belge“ teilt mit: Von der Staatsanwaltschaft, die die Ermittlung der beiden belgischen Soldaten in Oberkassel untersucht, sind wichtige Feststellungen gemacht worden. Aus den ersten Ermittlungen der Sachverständigen geht hervor, daß die am Tatorte gefundenen Patronen von der Wiktore herühren, die der belgische Sergeant in der Hand hatte, als er niedersiel, daß aber die Gewehrpatrone, die gleichzeitig am Tatorte gefunden wurde, von der gleichen Art ist wie diejenigen, die die deutschen Polizeibeamten besitzen. Diese Feststellungen geben zu neuen Nachforschungen Anlaß. Man muß indessen annehmen, daß der Sohn des Verhafteten fallen lassen, der auf den Fächern des Kaiserhauses ruhte. Sie wurden infolgedessen in Freiheit gelassen, beno der Wirt und sein Frau. Der Sohn des Wirtes, der Prohungen gegen den Sergeanten ausschloß, hatte verbleibt in Haft. Es wird ein Deutscher gesucht. Man glaubt, daß er nach Kassel geflüchtet ist. Es ist nicht richtig, daß der Sohn des Wirtes erkrankt haben soll, er habe jemanden auf die Wache kranken lassen. Nach den bisher festgestellten Tatsachen scheint es sich nicht um eine im Alkoholrausch begangene Tat zu handeln. Die Umstände des Dramas bleiben dunkel.

W. T. B. Paris, 9. Sept. Wie der „Petit Parisien“ aus Brüssel meldet, ist gestern der Ministerrat zusammengetreten, um sich über den Voraug in Oberkassel zu unterhalten. Man sollte sich, wie bereits gemeldet wurde, einem geheimnisvollen Drama gegenüber befinden. Jedenfalls scheint aber zu sein, daß die Deutschen keinerlei Verantwortung für die Vorgänge tragen. Die Untersuchung werde fortgesetzt und man erwarte ihre endgültigen Ergebnisse.

Revolvergeschüsse vor dem Eingee.

W. T. B. Paris, 8. Sept. Wie die Abendblätter melden, hat heute mittag um 4½ Uhr vor dem Eingee ein junger Mensch, der einen Revolver an den Präsidenten Millerand abgeben wollte, gleich darauf einen Revolvergeschuß abgegeben, ohne jemanden zu treffen. Nach seiner Verhaftung erklärte er, nach dem „Entwurf“ das er aus Kairo komme und hier seine Studien fortsetzen wollte aber keinerlei Geldmittel mehr besitze, da ihm kein Großvater an den er geschrieben habe, nicht geantwortet habe. Er habe sich deshalb entschlossen, dem Präsidenten Millerand zu schreiben, und da er von ihm keine Antwort erhielt, habe er sich als Zeichen des Protests vor dem Eingee erschossen wollen. Der Verhaftete ist ein jüdischer Unterbau namens Georg Salem. Seine Angaben steht man noch Kritik gegenüber.

Der polnische Postbeamtenstreik.

D. Warschau, 9. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der Streik der polnischen Post- und Telegraphenbeamten hat sich gestern auf alle Post- und Telegraphenämter in der ganzen Republik Polen ausgedehnt. Die militärischen Postbeamten haben das Warschauer und Bolener Hauptpostamt besetzt, so daß der staatliche Telegraphenverkehr ohne Unterbrechung arbeitet. Dagegen ruht der Brief-, der Post- und Fernverkehr vollkommen. Die Eisenbahnen und die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten haben sich trotz ihrer vorherigen Zusage am Streik noch nicht beteiligt, doch ist ihr Eintritt in den Streik wahrscheinlich.

Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit.

W. T. B. Freiburg, 8. Sept. In Freiburg tagt vom 6. bis 12. September der Vorstand der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit. Es sind 12 Nationen vertreten, darunter England, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten sowie Deutschland.

W. T. B. Freiburg, 8. Sept. Der Vorstand der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit hat beschlossen, auf Vorschlag von Madame Kamend-Birchmann (Holland), die Arbeit für die Revision der Friedensverträge als Hauptaufgabe für die Winterarbeit in den 28 der Liga angeschlossenen Ländern aufzunehmen. Katharina Marshall (England) beantragt, mit allen Kräften für die vollkommene Abklärung aller Nationen einzutreten. Madame Andree Soube (Frankreich) und Frieda Beran (Deutschland) schlagen vor, ihre beiden Sektionen zu veranlassen, gemeinschaftlich dafür zu arbeiten, die durch den Friedensvertrag errichteten Daseinsbedingungen zu befestigen.

Die internationale Luftfahrerkonferenz.

W. T. B. Kopenhagen, 8. Sept. (Nikau.) Gestern nachmittag ist hier die internationale Luftfahrerkonferenz eröffnet worden, an der Schweden, Norwegen, Finnland und die Schweiz teilnehmen. Die Konferenz wurde einberufen, um zu erörtern, ob die neutralen Länder der internationalen Luftfahrerkonvention beitreten können.

Der Blumengarten.

Von Sven Erikson.

Soll ich euch den Blumengarten beschreiben? Ich kann es nicht. Einfach — er war ein Stück aus dem Herzen der Natur. Farbenbunt, glühend in leuchtend vielfältigen leuchtenden Pracht. Kurz — man konnte grün vor Neid werden.

Dieser Blumengarten gehörte Herrn Culinus.

Wer ist Herr Culinus, werdet ihr fragen!

Herr Culinus: nun — ein Mann, der seine Zeit richtig einzuschätzen wußte. Man nennt solche Leute auch Kriegs- oder Revolutionsgewinnler. Kurz — er gewann Geld, in des andere solches verloren, er verdienstigte es, er multiplizierte es, er häufte Haufen auf Haufen — kollektiv pachte ihn der Überbrück. Er lebte zur Natur zurück.

Indem er eifrig beizutete und weitersich ein Landgut kaufte. Und mitten darin einen Garten, ein Gedicht von Blumen und Büten. Er verstand zwar nicht viel davon, aber er roch gern daran.

Abirgens ist er kein schlechter Kerl. Man muß nicht schlecht sein, wenn man die Zeit richtig einzuschätzen weiß. Nur anpassungsfähig. Also, er war nicht schlecht, — er war sogar großmütig, obwohl Gutmütigkeit einen elenden Charakter nicht ausschließt. Er war so gutmütig, andere Leute in seinem Garten riechen zu lassen. Man ist ja nicht so! Nein, man ist ja wirklich nicht so!

Also — er ließ uns riechen. Er führte uns an den wohlgeruchtesten Beeten vorbei, über die frisch präparierten Rieswege und zeigte. Manchmal sagte er: „Bitte, riechen Sie mal andächtig nach die Rose!“ Dann zogen wir. „Aaaaa — jahehaft!“ Es roch einfach herrlich! —

Auch Professor Semm, der große Botaniker und Zwangsvegetarier, war dabei — der roch das alles mehr mit Kennernale. „Selbst!“ rief er plötzlich, „ein gelungenes Experiment — bitte — prüfen Sie — eine Rose, die nach Weiden duftet —“

„Er verliert“, tat Herr Culinus, „sollte ich mich da in der Fläche geirrt haben?“

„Nein!“, fragte der Professor.

„Ja, glauben Sie — die Blumen würden von selbst so stark duften — diesen reizvollen Geruch ausströmen, der drei Kilometer weit bemerkbar ist. Ich muß natürlich den Garten jeden Tag von neuem mit Parfüm besprühen.“

„Schade“, sagte der Professor enttäuscht, „ich hätte mich wirklich gefreut, wenn die Rose einen natürlichen Weiden-duft gehabt hätte.“

Der Professor weiß eben die Zeit nicht richtig einzuschätzen. . .

Bermischtes.

Moderne Geldfälscher.

Je mehr Geld in Umlauf kommt und je häufiger neue Geldnoten eingeführt werden, desto leichter und häufiger sind die Fälschungen. Jedenfalls ist das anständige Gewerbe der Fälscher in der letzten Zeit auf eine besondere Höhe gelangt, und es müssen auch besondere Abwehrmaßnahmen dagegen getroffen werden. Von diesem modernen Fälscherwesen und dem Kampf dagegen berichtet der bekannte Kriminalist Ingenieur Reiten in einem Aufsatz von „Reclams Universal“. Der Banknotenfälscher ist nur eine besondere Spezialart des Fälschers überhaupt, der jetzt fast nur noch als Spezialist arbeitet. Es gibt regelrechte Großbetriebe, in denen die Massenherstellung falschen Bargeldes erfolgt, und dieses wird so vorzüglich nachgeahmt, daß auch dem Kenner die Unterscheidung schwer fällt. Während das Nachahmen der auf den Banknoten aufgedruckten farbigen Prägen verhältnismäßig leicht gelingt, bietet das Kopieren des Banknotenzeichens fast unüberwindliche Hindernisse und wird stets mangelhaft ausfallen. Die neuen Hundertmarkscheine, die auf ihrem linken Rand 100 M. als helles Wasserzeichen und rechts daselbe Zeichen als dunkles aufweisen, sollen dadurch gegen Fälschungen ziemlich gesichert sein, und auch die 500-Markscheine sind in durch ein charakteristisches Wasserzeichen nach Nachahmung geschützt. In jüngster Zeit hat man versucht, die echten Banknoten durch Überkleben der Wertangaben in höherwertige zu verwandeln. Ein höchst eigenartiger Fälschungsschwindel wurde von einem russischen Ingenieur verübt. Dieser behauptete, eine höchst komplizierte Maschine erfunden zu haben, in die man zwei 1000-Markscheine legen konnte, um dann drei zu erhalten. Zwischen zwei 1000-Markscheine wurde ein gleich großes Stück Papier eingelegt, auf das durch Hinzuführung beider Dämpfe und Chemikalien Farbe und Zeichnung der Scheine übertragen

werden sollte. Auf diesen Apparat hin erhielt der „Erfinder“ von vielen Leuten, die so leicht zu reizen Leuten werden wollten, große Begeisterungsummen, und erst die Polizei klärte den Schwindel auf, indem sie feststellte, daß das Banknoten mit den drei 1000-Markscheinen, das angeblich aus den zwei 1000-Markscheinen entstehen sollte, schon vorher in der Maschine gewesen war. Der Fälschergeheimnis der Reichsbank in Berlin ist es in der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestehens gelungen, über 30 Fälschungsfabriken auszuheben, und diese Abteilung hat so vorzüglich gearbeitet, daß man im Ausland solche Institute noch deutschem Muster einrichtete. Eine ebenfalls viel betriebene Fälscher-Spezialität ist die sogenannte „Klebbanknote“, durch die amtliche Ausweise, Pässe und Stempel nachgemacht werden. Der „Klebbanknote“ meist ein herumziehender Baggard, schlägt seine Werkstatt nicht nur in den dunkelsten Großstadtkneipen auf, sondern streift auch auf den Landstraßen umher, um seine „Kunstwerke“ an kühles Geld zu verkaufen. Seine Werkzeuge sind häufig so einfach, daß nur das geübte Auge des Kriminalisten ihre Bestimmung errät. Diese Fälscher arbeiten manchmal mit einem Holzstückchen, in das eine Nadel eingeklebt ist, mit der dann die Gravierung der Stempel auszuführen wird. Für diese Stempel führt sich ein Landstreicher eine ganze Sammlung von Siegeln wie „aus Schiefer, Speckstein oder Leder mit sich, die in keinen Kodakrahmen einpaßend sind. Die Stempelvorbe wird meistens in einer alten Schuhmacherschachtel verwahrt.

„Die Tanten gehen“. Ein Mißverständnis eigener Art machte sich ein Untersuchungsgefangener zunutze, der seit zwei Jahren in Haft ist. Der bekannte Freiheitskämpfer von und zu Glosseins-Dorf, der vor zwei Jahren wegen zahlreicher Schwindeltaten, Betrugs, Erpressungen und Urkundenfälschungen in Untersuchungshaft genommen wurde, hatte eine Bemerkung vor dem Untersuchungsrichter, die von diesem mit den Worten beantwortet wurde: „Die Tanten gehen!“ Der Untersuchungsrichter war nämlich der Meinung, daß sich im Vorzimmer der vorführende Justizwacht-

meister aufhielt. Dieser hatte aber auf einen Augenblick das Zimmer verlassen und Herr von und zu Glosseins lag sich die Aufforderung zum Gehen nicht einmal sagen und ist seitdem auch nicht wiedergekommen.

Das Indianermädchen als Millionärin. Eine junge Indianerin, die 19 Jahre ihres Lebens in großer Armut zu Kankakee in Oklahoma verbrachte, ist plötzlich mit einem so märchenhaften Reichtum beschenkt worden, daß ihr Jahreseinkommen 400 000 Dollar beträgt. Man kann sie also ruhig als eine Millionärin bezeichnen. Das ungeheure Vermögen, das sie jetzt besitzt, kommt von einem Stück Land her, das vor vielen Jahren ihren Eltern von der Regierung zugewiesen wurde. Vor einigen Wochen wurden hier Bohrungen auf Petroleum angelegt, und man stellte fest, daß der Grund außerordentliche Mengen von Petroleum enthält; es werden jetzt bereits täglich gegen 150 000 Liter Petroleum daraus gewonnen. Das erste, was die so märchenhaft reich gewordene Indianerin tat, war, daß sie sich den größten und teuersten Kraftwagen kaufte, der sich ausfindig machen ließ. In diesem Wagen verbringt sie nun ihre ganze Zeit und fährt beständig herum. Allmählich aber wird sie wohl auch auf den Geschmack all der anderen Genüsse kommen, die ihr ihr Geld gewähren kann.

Verkleidung eines ganzen Stadtteils. Eine britische Verkleidung ganzer Häuser in ungewöhnlich grauem Anstrich wurde vor kurzem in Elbing im Staate Minnesota in Nordamerika vorgenommen. Elbing ist eine kleine Stadt, die erst vor wenigen Jahren infolge der Entdeckung neuer Eisenerzfelder in der Nähe der großen Seen entstanden ist. Wie sie nachträglich herausstellte, wurde ein Teil der Stadt — darunter eine Reihe großer Bauten mit drei und vier Stockwerken — gerade auf einem Gelände angelegt, unter dem sich die ertragreichen Erzfelder des ganzen Gebietes befinden. Um diese aufschließen zu können, hat man sich entschlossen, den ganzen Stadtteil in einem Umfange von etwa 60 Häusern an einen anderen Platz zu verlegen. Die Verkleidung der einzelnen Häuser erfolgte in der üblichen Weise durch Unterlegen eines Balkenrostes, auf den die Mauern abgehängt wurden. Nach Trennung der Häuser vom Grund wurde dann der Rest mit dem darüber stehenden Gebäude mit Hilfe von Rollen auf einem Seilwege weggezogen. Als Zugmaschinen wurden neue Maschinen von ungewöhnlicher Leistung verwendet, die in ihrem Aufbau den Straßenlokomotiven ähneln, jedoch an Stelle der Räder nur Fortbewegungsrampenrollen erhielten, wie sie bei Kampfzügen und landwirtschaftlichen Zugmaschinen bereits bekannt sind.

KURHAUS WIESBADEN.

Zyklus von 12 Konzerten

Winter 1922/23.

13. Oktober 1922.

Beethoven: 4. Symphonie
Bach: Violin-Konzert
Bruckner: 5. Symphonie*)
SOLIST:
Gustav Haveman.

20. Oktober 1922.

Korngold:
„Sarasum corda“*)
Gesänge mit Orchester.
Strauss: „Sinfonia domestica“.
SOLIST: Karl Erb.

3. November 1922.

Beethoven: Ouvertüre z.
„Leonore“ 2. Klavier-
konzert, 5. Symphonie.
SOLIST:
Walter Gieseking.

10. November 1922.

Mahler: VI. Symphonie.

1. Dezember 1922.

Scriabine: „Le poème de
l'extase“*)
Debussy: Violinkonzert *),
„Appalachia“ *).
SOLIST:
Rudolf Bergmann.

8. Dezember 1922.

Lehorne: „Judith“*)
Dvorak: Cello-Konzert.
Tschaiowsky: Sechste
Symphonie.
SOLIST:
Emanuel Feuermann.

5. Januar 1923.

Brahms: 3. Symphonie.
Busch: Violin-Konzert *).
Reger: Variation u. Fuge
über ein Thema v. Hillen.
SOLIST:
Adolf Busch.

19. Januar 1923.

Busoni: Konzertino für
Klavier *).
Liszt: Faust-Symphonie.
SOLISTEN:
Eduard Erdmann,
Ludwig Roffmann.

2. Februar 1923.

Bruckner: 8. Symphonie;
Te deum.
SOLISTEN:
Emmy Pott, Hedwig
Rode, Chr. Streib,
Fritz Kauffmann.

16. Februar 1923.

Brahms: Trag. Ouvertüre,
Schicksalslied, Klavier-
Konzert.
SOLIST:
Carl Friedberg.

2. März 1923.

Wolff: „Ave Maria“*)
Klemperer: Messe in C*)
SOLISTEN:
Johanna Klemperer, Hilde
Eberbach, Johanna-Cleve, Julie
Klimmerboom, H. J. Moser.

16. März 1923.

Mahler:
Dritte Symphonie.
SOLISTIN:
Else Dröll-Pfaff.

Leitung der 12 Konzerte: Carl Schuricht.

Mit *) bezeichnete Werke zum ersten Male.

F 285

Abonnementspreise: 1500.—, 1200.—, 1000.—, 800.—, 600.— Mk.

Anmeldungen für vorjähr. Abonnenten bis 26. September: Kurhaus-Hauptkasse.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Rennen auf der Wiesbadener Rennbahn bei Erbenheim am 10. und 17. September d. J., wird zur Regelung des Reit- und Fuhrverkehrs für die Zeit von 1—2 und 5—7 Uhr nachmittags folgendes bestimmt:

1. Die Frankfurter Straße ist für Reiter, Radfahrer und alle nicht der Personbeförderung dienenden Fahrzeuge verboten.

2. Der Durchgangsverkehr von Fahrzeugen auf der Frankfurter Straße, von der Rheinstraße bis zur Gemarkungsgrenze (Zigelei Birk), ist in der Zeit von 1—2 Uhr nachmittags für aus der Richtung Erbenheim kommende und in der Zeit von 5—7 Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Wiesbaden kommende Fahrzeuge verboten.

3. Sämtliche Kraftfahrzeuge (Automobile) haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück den Fohrdamm der Frankfurter Straße längs der Bordsteine des südlichen Bürgersteiges zu benutzen.

4. Sämtliche mit Pferden bespannte Personentransporte haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück die Mitte des Fahrdammes der Frankfurter Straße zwischen dem für Kraftfahrzeuge bestimmten Wegraum und dem Straßenbahngeleise zu benutzen.

5. Sobald bei mehreren der zu 3 und 4 genannten daselbst Ziel verfolgenden Fahrzeugen eine Reihenfolge von 3 und mehr Fahrzeugen entsteht, hat jedes neue hinzukommende Fahrzeug sich dem letzten in der Reihe anzuschließen. Kein Fahrzeug darf aus der Reihe ausbrechen, vordringend überholen oder sich in die Reihe eindrängen.

6. Sämtliche Fahrzeuge dürfen nur mit mäßiger Geschwindigkeit fahren. Kraftfahrzeuge nicht über 15 Kilometer in der Stunde.

7. In der Frankfurter Straße ist das Halten von Fahrzeugen nur soweit gestattet, als das Ein- und Aussteigen der Anwohner dies unbedingt erfordert.

Es wird erwartet, daß die angegebenen Vorschriften genau befolgt werden, da nur dadurch ein geregelter Verkehr von und nach dem Rennplatz erzielt werden kann.

Insonderheit ist den Anordnungen der Polizeibeamten unbedingte Folge zu leisten, namentlich, wenn sie durch Erheben der rechten Hand das Zeichen zum „Halten“ geben, was hauptsächlich bei der Einfahrt der Straßenbahnwagen aus der Rheinstraße in die Frankfurter Straße erforderlich werden wird.

Zusicherungen gegen diese Bestimmungen werden auf Grund des § 69 der Straßenverkehrsordnung vom 10. Oktober 1910 mit Geldstrafe bis zu 300 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 7. September 1922.

Der Polizei-Präsident: Krause.

Prima Apfelwein-Zak

723 Str. Inhalt, zu verl.

Nahrung Viehhalter!

Futterartoffeln billig zu

Käse, Käse, Käse, Käse

verf. Stritter, Dohmeier

Auf die in der Nr. 105 des städtischen Amtsblattes veröffentlichte Bekanntmachung, betr. **Aussicht über den Privatmusikunterricht** wird hingewiesen.

Anmeldung und Auskunft im Büro der städtischen Schulverwaltung, Friedrichstr. 27, 2. Wiesbaden, den 8. September 1922. F 284
Städtische Schuldeputation.

Edelkastanien-Versteigerung.

Mittwoch, den 13. Sept. cr., vorm. 10 Uhr, in dem Oberförster-Geschäftszimmer, Schützenhofstraße 13, Versteigerung der Edelkastanien-Auflage der Oberförsterei Wiesbaden auf 6 Jahre (ca. 800 Bäume in d. Distr. Linden, Sasanerie u. am Blatterhof). F 215

Höchstpreise für Kohlen.

(Ruhr- und Esweiler-Produkte.)

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September u. 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 607 u. 728) werden für den Stadtkreis Wiesbaden folgende Höchstpreise für die Abgabe von Kohlen und Koks an Verbraucher festgesetzt:

Mit Wirkung ab 1. September 1922

Melierte Kohlen . . . je Str. ab Bahnlager	355 Mk.
Stadtkohlen	409 "
Ruß I, II, III	428 "
Ruß IV	398 "
Ehnuß I, II	442 "
Anthrazit II	493 "
Anthrazit III	462 "
Efformbril 10	459 "
Giesereisfoks	463 "
Brechfoks I, II	507 "
Brechfoks III	480 "
Gasfoks	485 "
Steinkohlenbriketts	468 "
Braunkohlenbriketts	220 "

Anfahrtskosten ab 11. September 1922

für sämtliche Brennstoffarten.

Zu den ab Bahnlager geltenden Preisen kommt bei Abholung vom Stadtlager ein Zuschlag von 5 Mk. je Zentner hinzu.

In offener Ladung, frei an das Haus geliefert, werden berechnet:

nach Zone 1 je Zentner 28.— Mk.

2 " " " 30.— "

im Sad frei Keller:

nach Zone 1 je Zentner 30.— Mk.

2 " " " 32.— "

Erfassbestimmungen.

Die vorstehend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung gegen Preistreiber vom 8. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 395) bestraft.

Gleichzeitig wird unsere Verordnung für Kohlen vom 20. August 1922 aufgehoben. F 284
Wiesbaden, den 9. September 1922.

Der Magistrat. — Preisprüfstelle.

Verdingung.

Die Zimmerarbeiten zur Errichtung eines Pferdehalles pp. auf dem Gelände der Unteroffizier-Schule in Biebrich sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Zeichnungen liegen bei der Bauleitung des R. B. A. in Biebrich, Doderhofstraße, zur Einsicht aus. Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden beim R. B. A. Wiesbaden, Rheinbahnstr. 2, Zimmer 22, solange Vorrat, für 30 Mk. bezogen werden.

Eröffnung der Angebote findet am Freitag, den 15. Sept. 1922, vorm. um 11 Uhr, beim Reichsvermögensamt Wiesbaden, Rheinbahnstr. 2, Zimmer 14, statt. F 142

Wiesbaden, den 7. September 1922.

Reichsvermögensamt.

**Pfärl'sches
Seifen**
August Jacobi Act. Ges.
Seifenfabrik Darmstadt

Sparsamer Verbrauch. Größte Schonung der Wäsche.

Kleider- u. Wäschezentrale

Kein Laden. Keine Filiale. Nur Etage.

Billigste Bezugsquelle für Herren-, Jungl.- u. Knabenanzüge

sowie Rosen- und Leibwäsche.

Erstes u. größtes Spez.-Etagegeschäft am Platze.

A. Ellinger, Helenenstr. 30, II., Ecke Wellritzstr.

Autovermietung

Telephon 501.

Offene und geschlossene Privat-

wagen nach jeder Richtung. 829

Garage GRÜN

7 Taunusstrasse 7.

Tag und Nacht.



Strickjaden

Zuwer, gute Qualität.

bilden zu verkaufen.

Reinemer,

Philippstraße 1. B.

Gelegenheitskäufe II

Kleider

Cheviot u. Gabardine

1000 bis 4500 Mark.

Arnold

Wellritzstr. 11, I. Et.

Zwei Waiskinder

mit schweren Marmor-

platten für Hef. Wasser

zu verkaufen. G. Ding.

Kettelstraße 14, Carl.



Trinkt das gute Mainzer Aktien-Bier!

Niederlage
Wiesbaden:
Mauergasse 6.
Telephon Nr. 577.

Kirchliche Anzeigen

Sonntag, 10. September.

Evangelische Kirche.

Matthiaskirche, 10 Uhr: Vtr.

Schüler, 4.30 Uhr: Vtr.

Diehl.

Veracruz, 10 Uhr: Vtr.

Diehl, Borm. 11.30 Uhr:

Kinderkatechismus, Vtr.

Grein. — Taufen und

Taufungen: Defan D.

Reinmeyer, Beerdig.

Matthiaskirche, 8.30 Uhr:

Jugendkatechismus, Vtr.

D. Schöller. — Borm.

10 Uhr: Vtr. Werra.

11.30 Uhr: Kinderkatechismus.

Vtr. D. Schöller.

5 Uhr: Vtr. D. Schöller.

Gottesdienst für Schwer-

hörige, nachm. 3.15 Uhr.

in d. Sakristei d. Rina-

kirche, Vtr. D. Schöller.

Guthrie, 8.30 Uhr:

Jugendkatechismus, Vtr.

Solmann, 10 Uhr: Kon-

sistorial, Korthauer.

(Abendmahl). — Borm.

11.30 Uhr: Kinderkatechismus.

Konsistorial, Korthauer.

5 Uhr: Vtr. D. Schöller.

Solmann. — Dienstag,

abends 8.30 Uhr: Bibel-

stunde, Vtr. Solmann.

Raufen, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Wittmar, 10 Uhr:

Altar für die Stifter

des Altars und deren

Angehörige. — Beicht-

gelegenheit: Sonntag,

früh von 6 Uhr an,

Samstag von 4-7 und

von 8 Uhr an.

Kottbelle zur H. Elia-

beth (Blumenbalken).

Heil. Messen 7 und

10.45 Uhr. Kinderkatechismus.

Heil. Messen 8.15. Sonntag 9.30.

— Abends 7.30 Uhr:

Mutterkatechismus. — Andacht.

Beichtgelegenheit Sam-

stag nachm. 3.30 bis 7.

u. nach 8 Uhr. Son-

ntag früh von 6 Uhr an.

Heil. Kommunion am

Sonntag vor und nach

den beiden ersten Gottes-

diensten u. nach Bedarf.

An den Festtagen sind

die heil. Messen um 6.30

u. 7.15 Uhr. — Schul-

meissen: Montag und

Mittwoch, 7.15 Uhr.

Mittwochliche Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Wiederholungs-Gemeinde.

Auf, nach Amerika!

Betrachten Sie die grossen Gebäude, die schönen Hotels und die prächtigen Avenuen, segeln Sie den Hudson hinauf und verbringen Sie eine Nacht in einem Berglager! Besuchen Sie das historische Boston und Philadelphia, überzeugen Sie sich von dem amerikanischen Unternehmungsgeist Chicagos und betrachten Sie die Industriezentren von Pittsburgh und Detroit! Fahren Sie in einem der schnellen Luxuszüge nach dem fernen Westen und sehen Sie, wie Amerika sich vor Ihnen ausbreitet!

Überall wird Sie erfrischende amerikanische Gastfreundschaft und Höflichkeit erwarten.

Benutzen Sie zur Reise einen der Dampfer der United States Lines, welche ein wahrer Ausdruck sind für amerikanischen Geschmack und Bequemlichkeit. Diese amerikanischen Regierungsdampfer bieten jede Gelegenheit zur geselligen Betätigung, zur Erholung und zur Ruhe.

Regelmässige Abfahrten von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York mit den grössten zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden Dampfern.

MÄSSIGE FAHRPREISE!

Wenden Sie sich an die untenstehende Adresse wegen Segelisten und Schiffspilken Nr.

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8, Unter den Linden 1 WIESBADEN, Wilhelmstr. 56

und alle bedeutenden Reisebüros.

General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Umsichtige Filial-Leiter

und
flotte Verkäufer

nur aus der Branche, für erstes Kolonialwarenhaus am Platz, zum mögl. bald. Eintritt gesucht. Offerten mit Zeugnis-Abdrücken und Alt.-Angabe unter J. 813 an den Tagbl.-Berl.

Schwarze Kleider

Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
Trauer-Hüte
Trauer-Schleier
Trauer-Stoffe

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung.

Blumenthal

Prima Fahrrad zu ver-
kaufen. Räderabtrieb.
Derjenige Mitarbeiter, der das Fahrrad der Kaiserhofstrasse u. Wilhelmstr. am 8. 9. gestohlen hat, ist erkannt (trägt grau-blaue Kleidung, hat schwarze Haare). Abzugeben: Rauenburger Strasse 8.
Schmalzer gründer
Gürtel verloren.
Abzugeben gegen Be-
lohnung bei Bartholomae, Al. Sund (Hr. Rehr.)
Reichenburgerstrasse 6.

Verloren goldene Nadel

mit vier Brillanten, auf dem Wege Taunusstrasse, Vangasse. Wiederbringer erhält 5000 Mark Belohnung. Frau Henkel, Taunusstrasse 32.

Eine Brosche

mit 4 Saphiren u. Stein. Verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung. Juwelier Herr. Weberstrasse 3.

Auto-Inventar

verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei S. Langgasse.

Hohe Belohnung

dem Wiederbringer meiner am 1. August abhanden gekommenen Alb. Arm-band-Uhr. Borden- und Hinterblatt zum Abtrieb. Ruffenblatt leuchtend, zwei Seiten mit Lederriemen. Paul Gerhard, Ruffenstrasse 6.

Kleiner schwarzer Spitz

abhanden gef. Wiederbringer erhält hohe Belohnung bei S. Langgasse 31. S. S.

Jg. Wolfshund

abhanden. Röhmerberg 12. 2. abzugeben bei S. Langgasse 31. S. S.

Todes-Anzeige.

Am 7. d. M. entschlief nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Philipp Schmidt

im 71. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karoline Schmidt, geb. Gräbner
nebst Angehörigen.

Wiesbaden den 8. September 1922.
Platter Str. 52.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. September, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Nordfriedhof statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe, hochachtungswürdige Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Emma Rettinghaus

geb. Wdt

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 30 Jahren gestern nachmittags 6 Uhr sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Martin Rettinghaus u. Kinder. Familie Wdt.
Sonnenberg, Taubburg, 9. Sept. 1922.

Die Beerdigung findet Montag, 11. 9., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Langgasse 8, aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Seingange unseres lieben, unergötlichen Entschlafenen

Herrn Friedrich Seiler

für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Marx für seine trostreichen Worte.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Seiler.

Wiesbaden, den 8. September 1922.

Um Irrtümer zu vermeiden

teile meiner verehrten Kundschaft mit, daß mein Geschäft hier, Gold- und Silberschmiedewerkstatt nach wie vor bestehen bleibt und mit der inserierten Geschäftsverlegung nichts zu tun hat.

M. Schäflein

Gold- und Silberschmiedewerkstatt
Tel. 1506. Obere Webergasse 56.

Kartoffel-Abschlag!

Prima Spitzkartoffeln 100 Stk. 4.10, 10 Pfund 40 Stk. im Zentner billiger. Prima Winterkartoffeln 100 Stk. 10 Pfund 35 Stk., ab Lager Rheingauer Strasse 2. Ferner nehme ich noch Bestellungen in Kartoffeln für d. Winterbedarf, in nur guter Qual., bei reeller Bezahlung entgegen.

Carl Kitzner. Tel. 4779.

Sammelladungs-Gelegenheit

Bremen - Wiesbaden

Anfang nächster Woche. Bedeutende Frachtvorteile. Sofortige Anmeldungen erbeten an

L. Rettenmayer

G. m. b. H.

Zentrale Nikolastraße 5.

Telephon 12, 115, 124, 6611.

857

Diejenige Dame

wohnhaft Luisenstraße, welche mit mir und meinem Freund am Mittwochabend im „Atlantic“ war, wird gebeten, zwecks wichtiger Angelegenheit mir ihre Adresse aufzugeben unter S. 813 im Tagbl.-Verlag.